

rechnet war Herr Maxer Kreisrichter aus Leipzig gewonnen worden, der über „Die nationale Bedeutung der Reformen“ sprach. — Die gelegentlich dieser Veranstaltungen gesammelte Kollekte ergab den Betrag von 83 M. für die Sache des Bundes. Möge das Fest zum Verständnis der Bundesarbeit in weiten Kreisen beigetragen haben und neue Freunde dem alten treuen Stamme gewinnen.

Vergeßhübel. Gestern wurde ein hiesiger Maxime-Kaserne, der erst vor kurzem nach 4jähriger Dienstzeit nach hier entlassen worden war, wieder einberufen. Der junge Mann mußte sich noch am Tage des Eintreffens der Order in Ehrenstadt melden, von wo aus er schnell nach Pola am Adriatischen Meer transportiert werden sollte. Man geht gewiß nicht fehl, wenn man die Verbindung der Ehrenstadt mit der Ehrenstadt in Verbindung bringt. — Im Jahre 1912 sind hier 184 Stiel Kreuzottern eingefangen und getötet worden. Die Fangprämien werden von der Bezirkskasse der Königl. Amtshauptmannschaft zurückgezahlt.

Kadberg. Der hiesigen Ortsgruppe für die Pflege der Jugend zwischen Schule und Wehrpflicht ist vom Kultusministerium eine Beihilfe von 400 M. zur Überbrückung ihrer Ziele bewilligt worden, die zugleich auch der Unterstützung gleichgerichteter Bestrebungen in den ihr angeschlossenen Vereinen dienen soll.

Pirna. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem hiesigen Güterbahnhof. Der Hilfsweichenwärter Emil Seibig geriet in Pola eine mächtige Wand herein, ohne daß auch die geringste Kleinigkeit zu ihrer Fällung gelang worden war. Daß die Wand „los“ war, hatte man wohl bemerkt, und der Bruchmeister und ein anderer Sachverständiger hatten kaum den Bruch verlassen, als die Wand, die mehrere tausend Kubikmeter Material enthielt, niederging. Was für Kräfte mitgewirkt haben, ist noch nicht aufgeklärt, vielmehr ist der strenge Frost der letzten Tage nicht ohne Einfluß geblieben.

Königsfelden. Der elektrische Warenaufzug nach dem Plateau der Festung, dessen Anlage sich an der senkrechten Wand am Eingange des Holzhauses befindet, ist soweit fertiggestellt, daß derselbe gestern zum ersten Male probiert werden konnte, mit demselben können Lasten bis zu 60 Ztr. in die Höhe befördert werden. Die elektrische Kraft wird durch einen Dieselmotor erzeugt. Die Probe ist allseits bestfroh ausgefallen und somit dürfte die Übernahme der Anlage baldigst erfolgen. Damit kommt der bisherige Warenaufzug mittels Winde durch den finsternen Gang in Wegfall. Die Anfuhr der Waren ist eine sehr bequeme, da der Aufzug in unmittelbarer Nähe der Festungsstraße liegt, auch können dieselben mit dem Lastwagen nach dem Festungsplateau befördert werden.

Lauenstein. Die Anfang September hier und in der näheren und weiteren Umgebung verübten Einbrüche scheinen ihre Spitze zu finden. In Böhmen ist jüngst eine aus 5 Personen — 4 Männer und 1 Frau — bestehende Einbrecherbande festgenommen worden, in deren Behausung man eine Unmenge gestohlener Sachen gefunden hat, zu deren Transport 2 Wagen notwendig waren.

Falkenstein. Die Fleischrechnung in Falkenstein hat den Preis für das Schweinefleisch von 1,10 Mark auf 1,00 M., und den Preis für das Rindfleisch von 1,00 M. auf 0,90 M. pro Pfund herabgesetzt. Ferner wurde auf Kosten der Stadtgemeinde ein größeres Quantum Rindfleisch erste Qualität, dortige Schlachtung, Kochfleisch das Pfund mit 80 Pfg., Bratfleisch mit 85 Pfg. verkauft.

Chemnitz. Der Rat der Stadt hat bei der Amtshauptmannschaft Chemnitz einen Antrag auf Einverleibung von Markersdorf gestellt, worauf die Amtshauptmannschaft die Gemeinde aufgefordert hat, über die Bedingungen zu beraten und Beschluß zu fassen. In der letzten Gemeinderatsitzung sind hierauf die Bedingungen für die Einverleibung endgültig festgelegt und der Amtshauptmannschaft übermittelt worden. Der Zeitpunkt der Einverleibung ist noch nicht festgelegt, da sich erst noch der Bezirksauschuß mit der Angelegenheit zu beschäftigen hat. Der Bezirksauschuß hat nun in einer früheren Sitzung beschlossen, den Einverleibungsbestrebungen der Chemnitzer Stadtgemeinde den größten Widerstand entgegenzusetzen, weil durch die Einverleibungen der Bezirk immer kleiner und die Kosten für die einzelnen Gemeinden zu hoch würden. Markersdorf zählt gegenwärtig 2800 Einwohner und hat einen Flächeninhalt von 405 Hektar.

Kue. Im früheren Stadtvorordnetenitzungslokal wurde die zweite Kunstausstellung des Sächsischen Kunstausstellungsverbandes eröffnet. Ausgestellt sind diesmal 150 Bilder graphischer Kunst.

Widau. Der Rat der Stadt hat von der Reichsregierung die Erlaubnis erhalten, wöchentlich 100 Zentner russisches Schweinefleisch in geschlachtetem Zustande zollfrei nach Widau einzuführen.

Deisnitz. Von hereinbrechenden Gesteinsmassen wurden auf dem Steinlahnenwerk „Deisnitz“ in der Nacht zum Sonnabend die Bergarbeiter Breitschneider aus Stollberg und Anke aus Deisnitz verschüttet. Trotz sofort unter schwierigsten Verhältnissen in Angriff genommener Rettungsarbeiten gelang es erst am Sonnabend nachmittags, den 23 Jährigen Anke zu bergen. Er lebte jedoch nur noch kurze Zeit. Breitschneider, 40 Jahre alt, konnte erst Sonntag nachmittags als Leiche geborgen werden.

Waldau. Am Sonnabend wurde der bei der Sächsischen Gutsbesitzerin angestellte Forstgehilfe Elbe in der Niederwiesenthaler Rittergutswaldung von dem dort ebenfalls angestellten Forstgehilfen Reischer aus Versehen angeschossen. Elbe wurde an mehreren Stellen des Körpers durch den Schrotschuß schwer getroffen und mußte nach einer Heilanstalt in Kus gebracht werden.

Aus dem Erzgebirge. Der Balkankrieg wirft seine Schatten auch in unser Erzgebirge. In der Postamentenbranche, die vor allem in Annaberg, Buchholz und Wepert zu Hause ist, nimmt die Arbeitslosigkeit zu. Gerade

die Täler war das Hauptbeschäftigungsbereich der erzgebirgischen Postamentenindustrie. Seit Ausbruch des Krieges ist natürlich der Verkauf dortin lahmgelegt und in den Fabriken finden infolgedessen Arbeitsverhältnisse statt. Solange auf dem Balkan nicht Frieden und Ordnung eingetreten ist, ist an eine Besserung der Verhältnisse nicht zu denken.

Siegen. Auf dem hiesigen Fischmarkt kam ein Fischweibchen infolge der Glätte ins Rutschen und fiel um. Die Insassen, eine Frau welche gerade das Mittagessen kochte und die Kinder mußten durch die Wogenenflut, welche erst eingeschlagen wurden, gerettet werden. Das im Wogen entstehende Feuer wurde bald gelöscht.

Sauter. Der 10jährige Sohn eines hiesigen Einwohners machte sich mit einer noch nicht abgeschlossenen Patrone, die er angeblich im Walde gefunden haben will, an Schießen. Er schlug mit einem Hammer darauf, so daß sie mit lautem Knall explodierte und den Knaben erheblich an den Händen verletzete.

Siegen. Um der Notwendigkeit zu weichen, stimmten am Freitag die Stadtvorordneten in öffentlicher Sitzung einem Ratbeschluß zu: aus Dänemark 3000 kg. Rindfleisch einzuführen und dieses durch die Fleischerei für 85 Pfg. das Pfund verkaufen zu lassen.

Leipzig. Gestern vormittag geriet in der städtischen Gasanstalt II infolge eigener Unvorsichtigkeit der 29 Jahre alte Zimmermann Emil Hausold in eine im Gange befindliche Maschine, wobei ihm der Kopf eingedrückt wurde, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Mühlberg. Die Schifferschule zu Mühlberg a. Elbe beschäftigt in diesem Winter für Schiffer jeden Alters einen Sommercursus einzurichten. Dadurch sollen die Teilnehmer beschäftigt werden erste Hilfe bei Unfällen sachgemäß leisten können. Der Unterricht wird kostenfrei erteilt und beginnt in den ersten Tagen des Januar 1913. Nachdem die notwendigen Vorkenntnisse vom menschlichen Körper und die ersten Fertigkeiten kennen gelernt worden sind, sollen geeignete Mannschaften in einem Krankenhaus in Torgau oder Magdeburg während der Zeitdauer von 4 Wochen als Krankenpfleger im Kriege weiter ausgebildet werden. Für diese Zeit erhält jeder Teilnehmer eine Beihilfe von 3 Mark für den Tag. Er muß aber Mitglied der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege vom Roten Kreuz werden, sich für den Fall eines Krieges zum Dienst als Krankenpfleger zur Verfügung stellen und muß waterländische Gesinnung haben. Jeder Schiffer kann an der Ausbildung in Mühlberg teilnehmen; zur Ausbildung in einem Krankenhaus können aber nur solche zugelassen werden, die nicht Soldat waren bzw. im Falle des Krieges nicht mehr zum Dienst mit der Waffe eingezogen werden.

Groß-Radisch b. Weisberg (Niederlausitz). Die Untersuchung wegen der Massenerkrankungen an Trichinose hier und anderen preußischen Grenzorten sind noch nicht abgeschlossen worden. Die rohe Wurst und das Schweinefleisch, nach deren Genuss die zahlreichen Erkrankungen vorliefen, wurden von dem Fleischmeister Schütz in Groß-Radisch bezogen, der auch an dem Fleischmeister Hähn in Colm Wurst verkaufte, der öfter mit ihm gemeinsam schlachtete. Die Frau und eine Tochter des Fleischers und Hofwirts Hähn sind schwer erkrankt. Der Ortsarzt Dr. Schütz aus Riesa, der auf seiner Tour bei dem Hofwirts Hähn in Colm gefürchtet hatte, ist ebenfalls schwer erkrankt. Nach amtlicher Feststellung sind in Groß-Radisch, Colm und Petershain bisher vierzig Fälle von Trichinose zu verzeichnen.

Kunzig. Im Juli b. J. wurde in Kunzig eine Frau beerdigt. Nachdem alle Teilnehmer am Begräbnis den Friedhof verlassen hatten, fiel der Totengräber Ferdinand Kohnen in das Grab und raubte der Leiche die Schmuckgegenstände. Der 16jährige fränke Sohn des Totengräbers, der von seinem Vater aus dem Hause gejagt worden war, erstattete von dem Vorfall Anzeige. Bei einer Obduktion wurde der Tausch der Toten gefunden.

Bermischtes.

Der Streik in der Mädchenschule. Ein Streik ist im Leben der Gegenwart kaum noch eine seltene Erscheinung, aber der Streik, der in diesen Tagen das kleine französische Städtchen Cormelles in Aufregung versetzt, hat eine Tendenz, die man bisher bei Arbeitsniederlegungen wohl kaum beobachten konnte: die Streikenden fordern eine Erhöhung — der Arbeit. Kleine Ursachen, große Wirkungen: die Lehrerin einer Mädchenschule von Cormelles ahnte gewiß nicht, was sie herauszuforschen, als sie einer Schülerin der ersten Klasse eine Aufgabe gab, die die fleißige junge Dame als zu leicht ansah. Die Schülerin fühlte sich beleidigt und daselbst taten die Eltern, die sich mit einer Beschwerde an den Schulpfänger wandten, um für ihre Tochter größere, schmerzlichere und würdigere häusliche Arbeiten zu erhalten. Doch der Schulpfänger gelobte nicht Abhilfe. Die Klassengenossinnen der arbeitshungrigen Schülerin erklärten sich mit ihr solidarisch, und als am 3. November die Lehrerin ihre Stunde abhalten wollte, waren von 26 Schülerinnen nur 7 erschienen: die anderen 19 proklamierten Generalstreik. Und von den sieben Streikbrechern sind inzwischen noch zwei „abgebröckelt“, so daß heute vier Fünftel aller Schülerinnen feiern, weil man ihnen nicht genug zu arbeiten gegeben hat. Täglich versammeln sie sich beim Unterrichtsschluß vor der Schule, um die fünf Streikbrecherinnen zu verhöhnen und zu verhöhnen, aber die fünf, die wahrscheinlich nicht zu den Fleißigsten und Begabtesten gehören, harren aus und sind vermutlich sehr dankbar, für die Gelegenheit, statt der fünf letzten die fünf ersten zu sein. Der Streik der Schulpfänger hat Folgen gehabt, die Mütter schlossen sich den Töchtern an, unter wöchentlichen Fahnen zog man durch die Stadt und sang aufdröhrende Lieder, in denen die Lehrerin, der Direktor und der Schulpfänger herzlich schlecht wegkommen. Die Lage wurde so ernst, daß der Unter-

profess schleunigst nach dem Herde des Aufzuges reiste, um die Geister zu beschwichtigen und die arbeitsfertigen Schülerinnen zu trösten. Der Vorgang aber bleibt ein Ruhmesblatt der Frau. Oft genug hat man Gymnasialkassen über die schwierigen Aufgaben klagen hören, die ihnen die Schule auferlegte; aber daß ein Frau von Blatzenstein oder Studenten-Gymnasium oder Schule verließ und den Streik erklärte, weil die Aufgaben zu leicht und die Prüfungen zu gemächlich wären: das hat ein menschliches Auge bisher noch nie erblickt. Den Mädchen von Cormelles blieb es vorbehalten, dieses Beispiel zu geben und zu erklären, daß wenig Schularbeit eine Beilebung und eine Herabsetzung für die Schüler bedeutet.

Spionin aus Liebe. In Sofia hat die Affäre der Gattin eines hohen Generalstabsoffiziers großes Aufsehen erregt, die der Spionage zugunsten der Türkei überführt und daraufhin erschossen wurde. — Als die Dame noch unverheiratet und der Stern der Balkanfront in Sofia war, verliebte sie sich in einen jungen türkischen Offizier, der der türkischen Lotterie in Sofia zugeweiht war. Die Verbindung scheiterte am Widerstand der Eltern der Dame; der Offizier wurde abberufen und die Dame an einen Bulgaren verheiratet. Einige Jahre später kehrte der Türke mit einer Spezialmission nach Sofia zurück, und die alte Liebe erwachte von neuem. Der Offizier flüchtete die Geliebte an, mit ihm zu fliehen. Er habe den Auftrag, die Mobilisierungspläne sich zu verschaffen; gelinge ihm dies nicht, so würde er auf einen verlorenen Posten in Kleinasien versetzt werden, und sie würden keine Möglichkeit haben, sich wiederzusehen. Am folgenden Tage erklärte ihm seine Geliebte, daß sie zu arm seien, um miteinander zu entfliehen, und daß er der Zukunft vertrauen solle. Sie händigte ihm die gewünschten Papiere aus, die sie dem Gatten aus dem Schreibtisch entwendet hatte, und bat ihn, die Dokumente zu photographieren und die Originale ihr zurückzugeben. Dies geschah: Der Türke war einer der ersten, die gefangen genommen wurden. Man fand kompromittierende Papiere bei ihm, die die ganze Sachlage enthüllten. Er wurde standrechtlich erschossen. Das gleiche Schicksal erlitt die schuldige Frau. Der Gatte jedoch konnte sein Unglück nicht verwunden. Er war einer der ersten, die vor Gericht fielen.

Die Welt-Bierkrise. Als ob es mit der Biersteuer noch nicht genug wäre, müssen wir erfahren, daß das letzte Jahre eine sehr ungünstige Hopfenernte ergab. Eine sehr große Nachfrage nach diesem „Bitterkraut“ herrscht, der nur ein geringes Angebot gegenübersteht. Im Sommer 1911 erntete man in Deutschland 400 000 Meterzentner Hopfen, in diesem Sommer nur 190 000. Ebenso geht es in dem benachbarten Oesterreich, wo nur 96 000 Meterzentner Hopfen geerntet wurden. Auch Frankreich mit 45 000, Belgien und Holland mit je 35 000 und Rußland mit 60 000 Meterzentnern weisen einen argen Rückgang in der Hopfenproduktion auf. Nur in den Vereinigten Staaten ist sie mit 400 000 Hektoliter geblieben. Wenn man sich darum vergegenwärtigt, daß in Deutschland 1 200 000 Hektoliter Bier gebraut werden, während der Konsum 1 700 000 Hektoliter beträgt, dann kann man ungefähr ausrechnen, wohin dieses Millionendefizit in einigen Jahren führen muß.

Handarbeit und Persönlichkeit. Wir Deutschen von heute brauchen bringen den Zuwachs an Persönlichkeitswerten, den die Handarbeit uns geben kann. Wir möchten nicht mehr allein das Volk der Denker heißen, sondern auch das Volk der Tat. Die neuen Probleme der Tat stehen vor unser aller Augen: fragen wir nur unsere Jugend: Etwas drängt es die Freilichsten im Nachwuchs der Nation dahin, wo die Zukunftsaufgaben ihres Volkes liegen. Die scheinbar unbegrenzten Möglichkeiten der Technik, die erstaunlichen Wunder des Verkehrs, Schnellbahnen und Flugzeuge geben unserer Jugend zu denken und zu tun. Das Weltmeer wird zur Stätte ihrer Träume; wir wollen hoffen, daß mehr und mehr auch das harte Pionierwerk in unseren Kolonien die Besten in Anspruch nimmt. In diesen Aufgaben bildet sich, wie Dr. Peter Josen in einem Vortrag in Berlin ausführte, das neue Ideal des deutschen Mannes heraus. Das ist nicht mehr der Buchgelehrte in der Stube, sondern der Mann, der Kopf und Hände in der weiten Welt zu rühren weiß. Nicht mehr der Schreiber, sondern der Handwerker, ja der Fabrikarbeiter, der sein Fach versteht. Nicht mehr der Student, der mit der Kollegienmappe unter dem Arm zum Professor läuft, um ein paar Stunden täglich zu „hören“, sondern der junge Maschinist-Bandwurm, Seeladeti, der dienend lernt und lernend schafft, der sein Leben einsetzt auf dem Schiff, dem Flugplatz, der Farm, der Gelegenheit sucht und findet, auch mit den Volkschichten, die nicht auf den Bänken der höheren Schule gesessen haben, zusammenzuarbeiten und diesen Volkschichten zeigt: auch wir gehören zu euch, wir wollen und wollen wissen, wie es euch ums Herz ist und ihr sollt Achtung gewinnen vor dem, was wir als ganze Persönlichkeit leisten können. Ueber dieses, denke ich, sind wir einig: Handarbeit abet!

Wetterkarte.

